

Correspondent

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Preis vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.

Inserate pro Spaltzeile 25 Pf.

Ersteilt
Mittwoch, Freitag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

für

XXVII. Leipzig, Mittwoch den 25. September 1889.

N^o III.

Bei der bevorstehenden Einführung des neuen Tarifs wird die Mithilfe des Corr. höchst notwendig sein; deshalb dürfen wir wohl auch auf die Mithilfe der Kollegen bei der Verallgemeinerung unsers Vereinsorgans rechnen.

Sie werden hiermit die geehrten Leser und Nichtleser freundlichst eingeladen, ihre Bestellungen auf das vierte Quartal sofort anzugeben.

Syffelschlich können wir wie im gegenwärtigen, so auch im nächsten Quartal in der Verbreitung einen weitem Schritt nach vorwärts verzeichnen.

Verlag und Expedition des Corr.

Was nun?

Die Tage der Ungeheuerlichkeit sind vorüber — der Corr. hat in schneller und ausführlicher Weise über die Stettiner Verhandlungen unsers gewerblichen Parlaments berichtet. Indem die getroffenen Abmachungen für zwei Jahre Gesetzeskraft erhielten, dürften die Auftraggeber berechtigten Anspruch auf die Kenntnis der Motive machen, welche zu dem ihr Wohl und Wehe stark beruhigenden Beschlüssen führten; wir kamen diesem Anspruche gern nach Kräfte entgegen. Die mündliche Berichterstattung hätte sowieso das kolossale Material kaum bewältigen können; jetzt bleibt uns die Würdigung der neuen Tarifbestimmungen und den Versammlungen das Verdict über den Ausgang der gesamten Revision übrig.

Das Verdict! Wir fürchten, daß es manchenorts kein allzu freudvolles sein wird, obgleich sich die Gehilfenvertreter in 2/3 Stimmen abmühen, die großen zeitgemäßen Forderungen der Kollegenschaft zum Durchbruch zu bringen. Kann doch in dieser Hinsicht der Bericht des Corr. bei aller Ausführlichkeit mit dem klaren Bild der wahren Situation vermitteln, das er andernfalls den jetzigen Raum in fünfacher Größe gebraucht.

Zunächst ersehen wir aus ihm, zuvörderst, daß die Verkürzung der Arbeitszeit, das einzige Mittel einer Rationalisirung des Gewerbes, von vornherein auf festen Widerstand stieß. Zwar ein kleiner Unterschied scheint zwischen der ersten und zweiten Lesung zu bestehen, aber die prinzipielle Opposition der Prinzipalvertreter in letzterer gemindert war, indes hegen wir den Verdacht, daß diese Zurückweichung tatsächlicher Wünsche entsprang. Zu konstatieren ist und zu betonen, daß die Arbeitszeitfrage die Klippe ad II bildete, die man entweder umschiffen oder an der man den vereinbarten Tarif zerschellen lassen mußte. Die Gehilfenvertreter zogen nach wiederholten vergeblichen Versuchen, den Zweck ohne ein Scheitern zu erreichen, das erstere vor. Ein Blick auf die den Verhandlungen vorhergegangen meißt trüben Tarifberichte mag ihnen das Gelingen der Hauptforderung selbst nach dem Bruche der Tarifgemeinschaft zweifelhaft gemacht haben; die der Revision vorkaufgelassene Meinungsäußerungen gleicher Art aus Kollegentreifen blieben dabei gewiß auch nicht vergessen.

Die Klippe ad II, waren die 2. und 3. Bestimmungen. Hier handelte es sich um zwei Kardinal-

punkte; das Mehrmaschinen-system und die Verantwortlichkeit. Die Eventualvorläge der Maschinenmeisterkonferenz ließ das Bedienen von zwei Maschinen mit 20 Proz. Aufschlag auf das Minimum zu. Soviel Nutzen die Aufnahme dieser Bestimmung gebracht hätte, ebensoviele Schaden hätte sie unstreitig bringen können. Da dieses vorher festgestellt worden war, ließ sich voraussehen, daß ein solch zweischneidiges Instrument als casus belli nicht in Frage kommen wird. Die Verantwortlichkeit begrenzte man: die aufgenommene diesbezügliche Bestimmung ist wenigstens ein Anfaß zur Beseitigung der Rechtlosigkeit der Druckerkollegen.

Die Klippe der Druckbestimmungen schied also einigermassen aus. Die Klippe ad 3, Abschaffung des Berechnens, war durch die gegnerische Stellungnahme der Gehilfen einiger Tarifkreise aus der Welt geschafft; der Vertreter des Mainkreises, B., war definitiv beauftragt, gegen diese Abschaffung zu stimmen; es hätten also zwei Prinzipalvertreter für die Forderung gewonnen werden müssen. Da dies niemals gelungen wäre, nützten tagelange Debatten nichts und war es daher natürlich, wenn man nach erster Besung den betr. Antrag zurückzog. So vollständig unvorbereitet wie man jetzt übrigens in bezug auf den spätern Zustand nach der Abschaffung des Berechnens war, dürfte die Gehilfenschaft zudem mit mancherlei unliebsamen Überraschungen im Falle der Annahme bedacht worden sein.

Hierauf verblieben noch Klippe 4 und 5: Ueberstundenentschädigung und Lokalaufschläge. Was man durch die Anschaffung dieser beiden erreichte, bleibt hinter den Erwartungen um mindestens 100 Proz. zurück. Und da sind wir der Ansicht, die ungenügenden Bewilligungen hierbei in Verbindung mit der abgewiesenen Arbeitszeitverkürzung mußten zum Fallensinken der Tarifgemeinschaft genügen.

Wem ist es nun zuzuschreiben, daß democh der Frieden auf Grund der vorliegenden Satzungen unterschrieben wurde? Den Gehilfenvertretern? Mit nichten. Wir müßten einer solchen Aufassung, wo immer sie auch verlaufen sollte, entgegenreten. Wären statt der an Ort und Stelle gewesenen Personen tausend andere gewesen, ihre Handlungsweise unterschiede sich um kein Not von der geübten. Verreten wir es uns nur, daß allgemein ein Vergessen worden war: d. i. die Mitgabe eines imperativen Mandats bezüglich

der Tarifgemeinschaft. Wo zwei Teile etwas vereinbaren wollen, da nahen sie sich gegenseitig mit Vorschlägen; einem Beauftragten muß daher die Grenze angegeben werden, an welcher er das Geschäft abzubrechen hat, wenn seine ersten Vorschläge abgelehnt werden. Dies ist nicht geschehen und so suchten denn die Vertreter das möglichste zu erreichen; es gelang ihnen, indem die ersten Angebote von Prinzipalsseite wesentliche Erhöhungen erfuhren.

Man unterschätze die Verantwortlichkeit der Gehilfenvertreter ja nicht. 1886 erlitten die Anträge der Gehilfenschaft einen ebenso großen Abstrich und der Tarif kam dennoch per Urabstimmung zur Annahme. Diesmal fiel die Urabstimmung fort, die Last der Konsequenzen einer Verwerfung des ganzen Tarifs hätte auf den wenigen Schultern der Einigungsmänner geruht. Wie denn, wenn sich nach derselben doch die Majorität, oder was dasselbe hieße, eine starke Minorität, die das Aussehen einer Majorität annahm, wiederum für die Acceptierung aussprach? Die Gehilfenvertreter wären sicherlich von dem Vorwurfe der Ueberschreitung ihres Mandats nicht befreit geblieben. Zumal der Fortfall der Urabstimmung mußte die vorherige spezielle Beauftragung zum Aufgeben der Tarifgemeinschaft bedingen, sobald man sie bei Ablehnung des einen oder andern Kardinalpunktes wünschte. Die Münchener Prinzipale allein hatten dies auch erfasst, indem sie ein derartiges imperatives Mandat ihrem Delegierten gaben.

Bekanntlich kommt man vom Rathause immer klüger zurück als man hineinging; was jetzt geschah ist also nichts neues. Es bleibt inzwischen die Antwort auf unsre Frage übrig: was nun? Sollen wir eine Sezession gleich der Prinzipale Rheinland-Westfalens im Jahr 1886 machen, den Tarif beiseite werfen und die weitergehenden Forderungen auf eigne Faust durchzusetzen suchen? Darauf sagen wir nein! Was die Gehilfen dort als Unstiftung verdamnten, wird hier keinem einziger von ihnen einfallen, nachzuahmen. Wir stellen uns vielmehr nach wie vor auf den Rechtsboden, welcher der Gehilfenschaft trotz aller Anfechtungen bisher die unwiderstehliche Stärke gab, ihren Widersachern gegenüber. Wir nehmen mit dem Bedauern, nicht mehr billiges Entgegenkommen gefunden zu haben und vorbehaltslich einer Nachtragsforderung in zwei Jahren das Wenige an. Apropos, jedoch nur unter der Be-

dingung, daß diese gesetzlich garantierte, schwarz auf weiß verbrieftete minimale Erhöhung des Tarifs, ohne unseren Klassen Kampfpfeiler aufzuheben, in der Praxis bereitwillig gewährt wird! Sollte wie von jeher die Einführung des gegenwärtig mit den Prinzipalen vereinbarten Tarifs den Gehilfen ohne die geringste moralische, geschweige materielle Hilfe allein überlassen bleiben, gerade so als wenn es ein reiner Gehilfentarif wäre, sollte sie abermals ungezählte Summen kosten, dann können wir diese letzteren zur Erreichung besserer Arbeitsbedingungen verwerten! Sollte der Rechtsboden von den Arbeitgebern ganzer Landesteile wiederum verlassen werden, ohne daß die Prinzipalkorporationen ein Glied zur Herstellung der Ordnung rühren, freilich dann entstände für die Gehilfenschaft die Frage, ob sie ihn zu eigenem Schaden fortgesetzt mutterseelenallein innehalten will.

Hoffen wir das Beste. Die bevorstehenden zwei Jahre, für welche der Tarif gilt, brauchen kein Winterschlaf zu sein. Die Agitation für die rettende Idee der Arbeitszeitverkürzung kann sich in ihnen weithin entfalten und in den winzigsten Kunsttempel getragen werden. In dieser Weise benehmen wir den Herren Prinzipalen die letzten Gründe der Ablehnung. Sie haben Zeit, die Raumverhältnisse nach den entstehenden Bedürfnissen einzurichten, sodann können auch bis dahin, wenn sie mit Hand anlegen, alle nennenswerten Offizinen der Tarifgemeinschaft zugeführt sein, was ja einer der Herren Prinzipalvertreter als eine Vorbedingung der betreffenden Verkürzung für nötig hielt. Die Resolution, wonach in Tarifdruckereien Gehilfen und Ausgelernte aus tarifwidrigen Geschäften nicht eingestellt werden sollen, kann hierbei wichtige Dienste leisten. Die Exekutive und Kontrolle wies man in dieser Angelegenheit als am geeignetsten sofort den Gehilfen zu. Nun wir glauben versichern zu dürfen, daß sie gedenken, das Amt prompt zu verwalten.

Schließlich aber antworten wir nun auf die Frage, was nun? ferner mit der Mahnung: Weiterausbreitung des Vereins! Wieder hat der U. V. D. B. eine Aufbesserung auch für diejenigen Gewerbeangehörigen mit erfodert, welche sich des Säens ungeniert entzogen. Auf frischer That müssen sie daran erinnert werden, wie auch daran, daß ihrer Ungebundenheit die vorerwähnte Resolution ein baldiges Ende zu machen droht. Zieht solcherart der Verein die Zügel straff auf allen Gebieten an, geht ohne Stillstand der Marsch unaufhaltsam von statten, dann werden wir nach dem jetzigen halben Sieg in zwei Jahren den ganzen um so sicherer verzeichnen. G.

Korrespondenzen.

-ch. Duisburg, 5. September. In der letzten Versammlung des hiesigen Ortsvereins stand auf der Tagesordnung u. a. auch Technisches. Schon früher war der Wunsch ausgedrückt worden, daß technische Fragen näheren Erörterungen unterzogen werden möchten. Der Vorsitzende, Herr Emil Höbel, hatte sich von verschiedenen Schriftgelehrten, namentlich von Müller & Hübemann-Dresden, Ludwig & Mayer-Frankfurt a. M., der Aktiengesellschaft für Schriftgießerei und Maschinenbau-Offenbach a. M. Probeblätter von Inkerat-Einfassungen erbeten und dank der Bereitwilligkeit genannter Firmen war der Wunsch gewährt worden. Referent ließ erst einen kurzen Rückblick über die Vergangenheit der Schriftgießereien vorausgehen, kam dann auf die Gegenwart und die damit verknüpften Neuerungen in den technischen Betrieben der Schriftgießerei zu sprechen und betonte, wie dieselbe bestrebt, stets neues zu bieten, dieses Streben aber auch von Erfolg gekrönt sei. Einen Beweis lieferten ja die hübschen Einfassungen, die, wie die Probeblätter ergaben, in mannigfacher Art zusammengestellt werden könnten. Nunmehr zirkulierten die Probeblätter unter den Anwesenden. Allgemein sprach man sich lobend über diese Einfassungen aus und es wurde nochmals der Wunsch ausgesprochen,

daß den technischen Fragen von nun an mehr Berücksichtigung gezollt werden möchte.

L. Körrach, 13. September. Einem Mitgliedschaftsbeschuß entsprechend unternahm die hiesigen Buchdrucker (zum Teile mit ihren Angehörigen) am letzten Sonntag einen Ausflug nach Schoppsheim und von da in Gemeinschaft und unter freundlicher Führung der dortigen Kollegen nach dem Kirchhause Schweigmatt. Oben angelangt entwickelte sich bald ein ungezwungenes, heiteres Treiben, das uns die Alltags Sorgen vergesen ließ. Die muntere Gesellschaft trat erst bei einbrechender Dämmerung den Rückweg an, jedoch nicht ohne vorher einige vom Herrn Prinzipal Uehlin (Schoppsheim) gespendete Weinhumpen auf dessen Wohl zum Abschied geleert zu haben. Unseren Schoppsheimer Kollegen sei auch an dieser Stelle wärmster Dank ausgesprochen; wir hoffen dieselben bald bei einer ähnlichen frohen Zusammenkunft hier begrüßen zu können. Der schöne Tag wird in aller Erinnerung bleiben; mögen die Teilnehmer aber auch in weniger frohen Stunden das Banner der Zusammengehörigkeit hochhalten. — Zugleich erlauben wir uns, einiges über unsere Bezirksverhältnisse zu berichten. In Körrach sind beschäftigt 2 Faktore bzw. Profuristen und 11 Gehilfen (7 Mitglieder). Davon hält die Firma Gutsch 1 Faktor, 7 Gehilfen, 2 Sezer- und 1 Druckerlehrling; Bezahlung: 6 tarifmäßig, 2 nichttarifmäßig, die Arbeitszeit ist eine 11stündige. In den letzten Jahren haben sich die Verhältnisse in diesem Geschäft in mehrfacher Beziehung etwas gebessert und wir hegen die Hoffnung, daß auch die Arbeitszeit demnächst reduziert wird. Leider wird das mühsam Erungene von Nachfolgern, die sich um jeden Preis anbieten resp. angeboten haben, illusorisch gemacht und zwar nicht etwa von den vielversprechenden jungen Kräften. Es sind übrigens betr. Arbeitszeitfrage verschiedentlich Anregungen ergangen, es wurde jedoch stets entgegengehalten, daß das Geschäft zu leiden hätte, indem auch den Hilfsarbeitern sowie Buchbindern, Steinbruckern, Buchhändlern die 10stündige Arbeitszeit gewährt werden müßte (könnte diesen auch nichts schaden). Bei Stamm & Ko. werden 4 Gehilfen tarifmäßig (darunter 1 Ausgelernter mit 1 1/2 Mk.) und 1 Gehilfe unter Tarif entlohnt; 1 Lehrling; 10stündige Arbeitszeit. — Die Firma K. Uehlin in Schoppsheim beschäftigt 7 Gehilfen bei tarifmäßiger Bezahlung und 4 Lehrlinge. Die Zeitungsleger berechnen; doch wird den unverheirateten Kollegen für Kost und Logis beim Prinzipal 12 Mk. angerechnet, was den Tarifzügen nicht ganz entspricht. Immerhin stehen sich die Schoppsheimer besser als die Brracher mit durchschnittlich nur dem Minimum. — Aus den übrigen umliegenden Druckereien fehlen genaue Angaben. Die Druckerei in Zell i. W. hat aufgehört zu bestehen, nachdem sie mehrmals ihren Besitzer gewechselt und auch das dazselbst herausgegebene Lotabblatt ebenso oft den Titel geändert. Das gleiche Schicksal teilte die von Herrn Müller in Randern gegründete Druckerei mit dem Lotablattdruck; nach 9jährigem Bestehen hat auch diese das Zeitliche gesegnet. (Wir haben in beiden Fällen nichts verloren.) Dafür öffnete ein gewisser Herr Beter in Todtnau einen Kunststempel und gibt ein Blatt heraus; derselbe scheint seine etwa benötigten Anhilfskräfte durch den Schwarzj. Boten zu suchen. In Müllheim besteht in den beiden Druckereien tarifmäßige Bezahlung, Arbeitszeit und Lehrlingszahl unbekannt. Aus Säckingen, Waldshut und Bannndorf fehlen Details; die Verhältnisse besonders der frommen Druckerei Strag in erstem Orte scheinen eine Publikation nicht zu vertragen zu können; aus Waldshut hat man seit der 1886er Tarifbewegung nichts mehr vernommen, die Annahme einer Besserung scheint ausgeschlossen. — Der Geschäftsgang ist diesen Sommer, besonders in dem benachbarten Basel, ein außergewöhnlich flauer; in manchen Geschäften wurden mehr als zwei Drittel der Gehilfen entlassen. Wir leben der Hoffnung, bei der nächsten Berichterstattung eine Besserung der Verhältnisse in Südwestbaden verzeichnen zu können.

-z. Stuttgart. Wenn man die „Abwehr“ des Herrn Lindenberger in Leonberg in Nr. 106 des Corr. liest, könnte man glauben, es sei ihm schrecklich Unrecht geschehen. Wir setzen jedoch seinen euphemistischen Auslassungen unsern Altheisters: „Die Wotschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube“ entgegen und halten nicht nur unsere früheren Angaben über seine Druckerei vollkommen aufrecht, sondern wollen sogar die gerühmten „angenehmen, soliden und geordneten“ Verhältnisse noch etwas näher beleuchten. Daß er seinen Gehilfen „meistens“ ein „Salär von 6 Mk.“ zahlte, wurde ja von ihm selbst zugegeben. Ueber die „freie Station“ hat kürzlich ein Kollege an dieser Stelle ausführlich gehandelt und das dort Gefagte trifft meist auch auf unsern Fall zu. Früßstück und Vesper besteht aus trockenem Brote mit 1/4 Liter Most (= Apfelvein). Die Arbeitszeit begann früher (auch im Winter) um 6 Uhr und beträgt, wenn sie jetzt um 1 Stunde verkürzt ist, immerhin noch 11—12 Stunden, denn an Blatttagen (d. i. jeder andre Tag) gibt es keine Mittags-, geschweige denn eine Frühstücks-

oder Vesperpause. Eine komische Ansicht scheint Herr L. von der Zurückhaltung zu haben, wurden doch die von uns der Redaktion des Corr. vorgelegten Drucke aus seinem Geschäft als nicht kritisierenswert bezeichnet. Daß Herr L. sich jetzt eine Sammlung von 9 Wsten zugelegt hat, mag sein; vielleicht ist dieser Vorrat durch die Leistungen seiner Zöglinge benötigt. Der theoretische Unterricht, den Herr L. denselben, wie er sagt, in neuerer Zeit angedeihen läßt, dürfte in Rücksicht auf die geübte Praxis keinen großen Wert haben. Eine alte Erdöllampe hat für zwei Plätze das Licht zu spenden und macht in den langen Winterabenden ein akkurates Arbeiten von vornherein unmöglich. Schließlich muß es doch sehr wundernehmen, wenn in den „angenehmen“ Verhältnissen kein Ausgelernter es aushält, ja daß diejenigen, die es können, lieber 100 Mk. zahlen (in letzter Zeit drei Fälle), um ein halbes Jahr früher sein „freundliches Los“ auf Rimmerwiedersehen verlassen zu dürfen. Wir glauben uns nun genug mit dieser Druckerei beschäftigt und Zustände ans Licht gezogen zu haben, wie sie eben nicht sein sollen. Indem wir die Sache hiermit für erledigt halten, bitten wir Herrn L. zu beherzigen: Si tacuisses, philosophus mansisses.

Rundschau.

Die Berichtigung in Nr. 108, Tarifdruckereien betr., wird dahin berichtigt, daß die Firmen Lauterborn und J. Waldkirch in Ludwigshafen und Albert und Göhring & Co. in Franzenthal nur Vereinsmitgliedern nach Tarif zahlen, während wir annehmen, daß daselbst nur B.-M. in Kondition stehen. Es wäre hiernach die erste Berichtigung wohl überflüssig gewesen! In Freiburg wird der 1888er Tarif (inkl. 10 Proz. Lokalzuschlag) nur von den Buchdruckereien Burgheimer & Ehret, Lauber und Ströder bezahlt; 5 Proz. Lokalzuschlag zahlen Dilger, Fr. Wagner und C. A. Wagner, außerdem ist bei Dilger 10 1/2 stündige Arbeitszeit; Herber zahlt den 1878er Tarif inkl. 10 Proz. Lokalzuschlag; bei Lehmann ist der Tarif überhaupt etwas unbekanntes, indem Bezahlung und Arbeitszeit in das Belieben des Prinzipals gestellt sind; Tiergarten existiert überhaupt nicht mehr am hiesigen Ort. In den vier erstgenannten Druckereien wird nur Gehilfslohn bezahlt, in den übrigen wird teils berechnet, teils gibt es gewisses Geld. In Laub ist die Schauenburgsche, in Konstanz die Muselische (nicht Musel) und Oldesche (nicht Olte) Druckerei als Tarifdruckerei zu streichen. Die Bröcherer Firma heißt Stamm & Co. — Als Tarifdruckerei ist nachzutragen die Buchdruckerei Eitler in Achern.

Die Kollegen Heint. Detje und Joh. v. Helms (Mitglieder des U. V. D. B.) haben in Blankensee eine neue Buchdruckerei errichtet.

Der Driftstärker Joh. Landscheidt in Duisburg wurde in der kürzlich stattgehabten Straffammerstrafung zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er die Mitgliederbeiträge im annähernden Betrage von 600 M. veruntreut hatte. Als derselbe abliefern sollte, nahm er den noch in der Kasse befindlichen Rest und fuhr damit nach Berlin, von wo er schon nach drei Tagen ohne einen Pfennig Geld wieder retour kam, um sich der Polizei zu stellen. In der Verhandlung gab derselbe an, man habe ihm in Berlin das ganze Geld nebst Portemonnaie gestohlen. (?)

Von der Neuen Zeit, Stuttgart, Verlag von J. S. W. Dieck, ist soeben das 9. Heft des 7. Jahrganges erschienen. Inhalt: Abhandlungen: Das Gesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung im Deutschen Reich. Von A. Bebel. — Zur preussischen Sparfassenstatistik. Von Dr. Bruno Schönlank. — Die Bergarbeiter und der Bauernkrieg, vornehmlich in Thüringen. Von Karl Kautsky. (Fortsetzung.) — „Cunita.“ Besprochen von Robert Schweichel. — Lujo Brentano als Wirtschaftshistoriker. Von Dr. Fr. Müller. — Notizen: Die Entweichungen von Seeleuten der deutschen Handelsmarine im Jahr 1887. — Die Sterblichkeit in den verschiedenen Berufen. — Die Verteilung der Berufe in Frankreich. — Die Kinderlosigkeit in Frankreich. — Die Trunksucht in Belgien. — Einfluß des Tabakrauches auf die Bakterien.

Im Verlage von E. Jensen & Co. in Hamburg 87 Roiben, erscheint von jetzt ab unter dem Titel Der Zeitgeist, Monatshefte für das soziale Leben der Gegenwart, Red. S. Müllerstein, eine Zeitschrift, die, nach ihrem ersten Hefte zu urteilen, recht reichhaltig zu werden verspricht. Wir geben den Inhalt dieses ersten Heftes, das zum Preise von 50 Pf. zu haben ist, hier wieder: Die Gleichberechtigung der Arbeiter. Wesen und Wert der Streiks. Die Forderungen und ihre Bedeutung für die Lohnkämpfe. Die Produktivkoalition, die Arbeitsform der Zukunft. Die Lebenshaltung der Arbeiter. Zur Geschichte der Lohnkämpfe. Die Organisationsfrage. Das Wesen der Lohnkämpfe des Arbeiterstandes (Bergarbeiterfrage). Die Ueberfüllung der Berufe. Was lange währt, wird gut (Gewerbl. Schiedsgerichte). Systematische Agitation. Ein Erlaß des Reichsversicherungsamtes (zum

Krankenkassengesetze). Die internationale Arbeiterschutzesetzgebung. Darf oder soll der Arbeiter heiraten? Ueber die Bedeutung der Presse. Sammelt Euch, Die Aufgabe der Gewerkschaften. Der Arbeitsnachweis in den Händen der Arbeiter. Unsere Wohnungen in bezug auf hygienischen Fortschritt. Zur Sonntagarbeit. Erinnerungen eines Tagelöhners aus Münden. Das Wachstum der Unfälle im Betriebe. Internationaler Arbeiter-Kongress zu Paris (14.—17. Juli 1889). Ein Prozeß über die neuen Zünftsprivilegien. Tabellarische Uebersicht über die zur Zeit in Europa bestehenden Arbeiterschutzesetze.

Flensburg erhält vom 1. Oktober ab ein neues Blatt unter dem Titel Flensburger Zeitung. Herausgegeben wird dasselbe von S. Jensen, dem Besitzer des in dänischer Sprache erscheinenden Blattes Flensborg Avis. Bei täglicher Ausgabe kostet es nur 75 Pf. vierteljährlich. Da ist es freilich kein Wunder, wenn zur Herstellung nicht tarifmäßig bezahlte, „N.-B.“ verwendet werden. Trotz dieser „bescheidenen“ Konkurrenz ist es übrigens immerhin fraglich, ob das neue Unternehmen prosperieren wird.

Der Redakteur des in Pfäffikon (Schweiz) erscheinenden Stadtboten verklagte den Redakteur der Arbeiterstimme, weil dieser ihn einen Polizeispitzel genannt hatte. Der Beklagte wurde dieserhalb freigesprochen und nur wegen einiger formeller Beleidigungen zu 150 Fr. Geldstrafe verurteilt.

In Stuttgart feierte am 13. September der Korrektor Benjamin Pfaff bei Hallberger sein 50jähriges Berufsjubiläum.

In Burgdorf und Bischofszell (Schweiz) ist die Tarifbewegung zu gunsten der Gehilfen beendet.

In Mainz wurde sämtlichen bei der Strafreinigung beschäftigten Leuten der Tagelohn um 20 Pf. erhöht.

In Tegel bei Berlin streikten die Müller der Humboldt-Dampfmühle um höhere Entlohnung, in Bunzlau die Töpfer (über 180 Mann).

In der Fabrik von Krüger & Rott in Dresden streikten die Former wegen Maßregelung eines Kollegen und wegen Mangels an sanitären Einrichtungen.

In Risch streikten die Werkstätten-Arbeiter der Staatsbahn, Lohnerhöhung, Gleichstellung mit den aus Belgien verschriebenen Arbeitern und Entlassung des belgischen Werkstättenchefs und des tschechischen Werkmeisters verlangend.

Der Streik auf den Reisfeldern bei Bologna ist vorläufig beendet, ein baldiger Wiederansbruch aber wahrscheinlich.

Der Reichstagsabgeordnete Bebel versendet Fragebogen an die Bäcker, um die Verhältnisse im Bäckergewerbe festzustellen.

Der ehemalige Vorsitzende des Bochumer Streikkomitees Bergmann Weber wurde zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung, Aufreizung zum Klassenhass, Majestätsbeleidigung, Verleitung zum Ungehorsam gegen die Berggesetze.

Auf den preussischen Bergwerken, welche unter Aufsicht der Bergbehörde stehen, waren im Jahr 1888 299 130 Arbeiter beschäftigt, von denen 696 (von je 430 einer) ums Leben kamen. Die höchste Ziffer hatte der Steinkohlenbergbau im Bezirke Bonn (109), die niedrigste der im Bezirke Clausthal (4).

Der Stadtschultheiß in Eplingen hat folgende Bekanntmachung erlassen, die ihren Zweck wohl versehen dürfte: Der hiesigen Einwohnerschaft wird zur künftigen Nachachtung hierdurch mitgeteilt, daß öffentliche Besprechungen von Mängeln jeder Art in der Handhabung der städtischen Verwaltung in den Lokalblättern usw., sei es durch einzelne Personen, sei es durch Vereinigungen, keine Berücksichtigung finden werden. Derartige Erörterungen könnten geeignet sein, Unzufriedenheit in der Einwohnerschaft und Mißtrauen gegen die Behörden hervorzuufen. Anträge auf Abstellung von Mißbräuchen oder Beschwerden sind, wenn sie Berücksichtigung finden sollen, nötigenfalls nur bei dem hierzu zuständigen Stadtschultheißenamt oder event. bei der vorgesetzten Behörde anzubringen.

Ueber eine Generalversammlung des Unterstützungsvereins deutscher Tabakarbeiter berichtet die M. Z. Umwiegend waren neben Vorstand und Ausschuss 44 Delegierte. Ein Antrag auf Einführung der Arbeitslosenunterstützung wurde durch folgenden Beschluß abgelehnt: „In Erwägung, daß die Einführung einer Arbeitslosen-Unterstützung im Unterstützungsvereine deutscher Tabakarbeiter eine beträchtliche Erhöhung der Beiträge erforderlich macht, in weiterer Erwägung, daß der etwaige Erfolg derselben von dem möglichst einmütigen Beitritt aller Kollegen zur Organisation abhängig ist, und in endlicher Erwägung, daß eine Erhöhung der Beiträge angesichts der traurigen Verhältnisse innerhalb der Tabakbranche eher einen Austritt vieler Kollegen aus der Organisation als eine Verstärkung des Vereins bedingen wird, lehnt die Generalversammlung des Unterstützungsvereins deutscher Tabakarbeiter die Einführung der Arbeitslosenunterstützung ab, indem sie zugleich ihrer Ueberzeugung dahin Ausdruck gibt, daß der der Arbeitslosenunterstützung scheinbar an-

stehende Wert für die Organisation von keiner Bedeutung zu erachten ist.“ Umzugsunterstützung soll gewährt werden, dagegen wurden verschiedene die Reiseunterstützung betreffende Abänderungsanträge abgelehnt. In bezug auf die Streiks nahm man folgende Resolution an: „In Erwägung, daß Streiks keine willkürlich hervorgerufenen Erscheinungen sind, vielmehr auf unseren gesamten wirtschaftlichen Verhältnissen beruhen, und in fernerer Erwägung, daß es nicht möglich ist, in allen Fällen Streiks zu verhindern, dürfte es einer zielbewußten Organisation überlassen bleiben, diese so zu regeln, daß sie, sofern sie unabwendbar sind, zum Vorteile der Korporation geregelt werden. Weiter beschließt die Generalversammlung, wo es notwendig scheint, Streiks, Auspflörungen usw. vom Vereine zu unterstützen. Sie spricht zugleich den Wunsch an die Mitglieder aus, daß dieselben allerorts sich streng an die hierüber gegebenen Vorschriften halten mögen, da es nur dann bei der eigenartig entwickelten Produktionsform der Tabakindustrie möglich ist zu verhindern, daß die hierzu aufgewendeten Mittel verloren gehen.“ Der Arbeitsnachweis soll mit aller Kraft weiter entwickelt werden, da derselbe von überaus hoher Bedeutung für die Entfaltung der wirtschaftlichen und ökonomischen Verhältnisse der Tabakarbeiter sei. Daß der Arbeitsnachweis noch keine größeren Fortschritte gemacht habe, sei nur der Unklarheit über den Wert oder Unwert desselben, die immer noch in den beteiligten Kreisen herrsche, zuzuschreiben. Aufgabe sämtlicher Mitglieder und Delegierten sei es, an allen Orten auf diesem Gebiete soviel wie möglich für Klarheit zu sorgen. Die übrigen Verhandlungen drehten sich um die Wahlkreiserteilung, die Agitation für den Verein, mit welcher auch, wo es zweckmäßig erscheint, weibliche Mitglieder beauftragt werden sollen, die Einführung einer Lohn- und Verbrauchsstatistik usw.

Zu den ältesten Streiks in Sachsen gehört jedenfalls der der Maurer im Jahr 1719 in Dresden. Mit einem gewissen Befagen teilen eine Anzahl Blätter den Verlauf desselben folgendermaßen mit: „König August der Starke hatte am 9. September 1718 den

Grundstein zu einem neuen Opernhause gelegt und wünschte, dasselbe möglichst bald fertig gestellt zu sehen. Als nun im Februar 1719 die Fortsetzung des Baues wieder aufgenommen werden sollte, weigerten sich die Maurer ohne Erhöhung des Tagelohnes weiter zu arbeiten. Damals wußte man sich jedoch zu helfen. Am 22. Februar wurden sämtliche Maurer, die sich weigerten fortzuarbeiten, in Haft genommen.“ Vielleicht gibt es Leute, welche eine derartige Lösung aller Streiks gern sehen möchten, zumal die Bewegung der Arbeiter zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage immer weitere Kreise zieht.

Zwei Weinändler in Konstanz wurden zu acht bzw. neun Monaten Gefängnis und je 300 Mk. Geldstrafe verurteilt. Dieselben erstanden etwa 54000 Liter Wein, dessen früherer Besitzer wegen Fälschung desselben zu acht Monaten Gefängnis und 3000 Mk. Geldbuße verurteilt worden war, und verkauften denselben für 14500 Mk. nach Nürnberg. Der Wein wurde beschlagnahmt, denn er war nicht nur mit an sich zulässigen Stoffen (behuft Verbesserung), sondern auch noch mit 6000 Liter Bodenweine vermischt.

Im regierungsrätlichen Amtsbericht über die Strafanstalt in St. Gallen ist zu lesen: So erfreulich der Rückgang der weiblichen Sträflinge erscheint, so wäre doch vom ökonomischen Standpunkte der Anstalt aus eine etwas stärkere Frequenz sehr erwünscht! — Kommentar überflüssig!

Briefkasten.

B. in W.: Am Tage vor dem Erscheinungstag Eingehendes kann keine Aufnahme finden, weil wir die Nummer schon Montag, Mittwoch und Freitag mittags fertig stellen müssen. — ll.g.: Sie haben richtig geraten. — M. v. d. Linde in Karlsruhe: Der Hinweis, daß das Verzeichnis der Tarifdruckereien Ihres Kreises mangelhaft, sei hier gebracht, bitten um Korrektur. — R. in L.: Wir müssen dabei bleiben, daß die jetzt dort wieder hergestellte Ruße durch die Aufnahme leiden würde. Sie wollen das gewiß nicht und verübeln uns daher die Ablehnung wohl nicht.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.
Zentral-Kranken- und Begräbniskasse für die Mitglieder des Unterstützungsvereins
Deutscher Buchdrucker (E. S.).

Quittung über im 2. Quartal 1889 eingegangene und verausgabte Gelder.

Verwaltungsstelle	Einnahme					Ausgabe				
	Eintr.-geld	Ordentl. Beiträge	Ord.-strafen	Sorz. resp. Zuschuß pro 2. Qu.	Summa	Kranken-geld	Begräbnis-geld	Verwalt. und Rückzahl.	Zurückbeh. Vorfuß p. 3. Q. 89	Ein-gesandt
	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.
Berlin	264,00	12479,00	70,00	2558,47	15371,47	14682,50	400,00	288,97	—	—
Bremen	36,00	1846,00	—	500,00	2382,00	1439,00	300,00	40,36	400,00	202,64
Dreslau	69,00	3842,00	25,00	—	3936,00	2661,50	200,00	85,63	—	988,87
Chemnitz	33,00	1900,00	—	400,00	2333,00	1921,00	100,00	48,66	200,00	63,34
Danzig	—	529,50	5,00	379,70	914,20	709,50	—	12,68	50,00	142,02
Dresden	78,00	4527,00	—	1500,00	6105,00	3920,50	200,00	95,20	1000,00	889,30
Essen a. d. Ruhr	72,00	4232,90	13,00	2000,00	6317,90	3327,00	400,00	121,68	2000,00	469,22
Flensburg	72,00	1606,50	10,00	800,00	2488,50	1111,00	—	39,55	800,00	537,95
Frankfurt a. M.	45,00	2650,05	—	1000,00	3695,05	1698,50	—	58,10	1200,00	738,45
Freiburg i. Br.	45,00	1881,00	15,00	78,47	2019,47	1880,95	100,00	38,52	—	—
Galle a. S.	69,00	2500,00	20,00	400,00	2989,00	1754,50	—	65,38	950,00	219,12
Hamburg	120,00	5266,00	—	—	5386,00	4552,50	100,00	108,70	—	624,80
Hannover	90,00	4765,00	—	—	4855,00	2642,50	200,00	107,50	—	1905,00
Königsberg i. Pr.	18,00	1370,50	—	200,00	1588,50	620,50	300,00	30,85	200,00	437,15
Leipzig	168,00	11102,50	—	—	11270,50	9306,50	400,00	246,40	—	1317,60
Mainz	39,00	3108,50	5,00	1200,00	4352,50	2375,00	—	71,10	1000,00	906,40
Nürnberg	87,00	7142,50	23,00	1000,00	8252,50	5270,00	600,00	149,59	—	2232,91
Posen	9,00	577,00	—	700,00	1286,00	501,00	—	18,18	500,00	266,82
Schwerin i. M.	36,00	1679,50	—	204,00	1919,50	1782,52	100,00	36,98	—	—
Stettin	33,00	2377,50	15,00	—	2425,50	2203,50	100,00	72,00	—	50,00
Stuttgart	69,00	5722,00	—	—	5791,00	4273,33	100,00	149,82	—	1267,85
Weimar	87,00	2947,50	—	—	3034,50	2109,00	100,00	82,44	—	743,06

Einnahme. Bilanz am 30. Juni 1889. Ausgabe.

	Mt.	Pf.		Mt.	Pf.	
An Saldo-Vortrag vom 1. Qu. 1889	126814	87	Für Kranken- u. Begräbnisg., Verwalt. usw.	78311	95	
„ Eintrittsgeld, Beiträgen, Zinsen usw.	88744	95	„ Saldo-Vortrag für 3. Qu. 1889	137247	87	
	Sa.	215559	82	Sa.	215559	82

Anmerkung. Erste Abrechnung (Schwerin i. M.) eingegangen den 27. Juli, letzte (Flensburg) den 15. September 1889. — Gesamtzahl der steuernden Mitglieder: 13806.

Berlin, den 22. September 1889.

Der Vorstand.
 E. Döblin, Vorsitzender. R. Wied, Kassierer.

Karlsruhe. Der Maschinenmeister Paul Englissh wird aufgefordert seinen Verpflichtungen der hiesigen Ortskasse gegenüber nachzukommen, widrigenfalls der Antrag auf Ausschluß gestellt wird.

In Berlin die Seher 1. Ernst Honert, geb. in Bafepohl (Westfalen) 1871, ausgelernt in Bafewall 1889; 2. Max Fischer, geb. in Berlin 1864, ausgelernt daselbst 1882; die Seher 3. Reinhold Haenschel, geb. in Fürstenwalde 1868, ausgelernt in Berlin 1887; 4. Gustav Junge, geb. in Berlin 1870, ausgelernt daselbst 1889; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 5. Richard Ritter, geb. in Merseburg 1858, ausgelernt

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

dieselbst 1877; 6. Otto Horn, geb. in Gottha 1864, ausgelehrt dieselbst 1882; waren schon Mitglieder. — Fr. Stolle, Berlin S, Dresdner Straße 65, II.

In Kiel der Seher Heinrich Butenschön, geb. in Neubernd bei Schleswig 1868; ausgel. in Kiel 1888; war noch nicht Mitglied. — Th. Menschlager, Christianstraße 13.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Der Seher Wilhelm Jocke aus Budapest (647 Ungarn) und der Drucker Karl Wolf Müller aus Leipzig (5 Schleswig-Holstein)

wollen nach hier mitteilen, wo sie einen Brief der Hauptverwaltung in betreff der Heilbronner Angelegenheit in Empfang nehmen können. — Herren Adolf Schmidt und Wils. Malz: Ihre Angelegenheit kann erst erledigt werden, wenn Sie sich wieder in Deutschland befinden. Senden Sie also bei Ihrer Zureise die Druittungsbücher wie die Beweise ein, daß Sie die angegebenen Orte auch wirklich berührt haben. Stuttgart. Um Angabe des Aufenthalts des Druckers Severus Alrath aus Berlin wird gebeten. — Der Seher Otto Berndt wird an seine Verpflichtungen beim hiesigen Verkehrtswirt erinnert.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Seite = 13 Silber 16 Pf.) an die Expedition einzufenden. Eitelzeiten sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Gesuche.

Seher resp. Schweizerden sucht sofort Kondition. Werte Offerten erbeten an H. Blöcker, per Adr. Otto Stern, Hamburg, Neuer Steinweg 76. Suche zum 7. Oktober oder später Kondition. Gust. Reichardt, Schriftsetzer, Lichtenfels (Bayern), Badstraße 109.

Anzeigen.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klmsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12000 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) Frankfurt a. M.

Junger Maschinenmeister

der auch im glatten Satz ausshelfen kann, zum 5. Oktober gesucht. Tarifmäßige Bezahlung. Adresse R. Kier-nagkis Buchdrucker, Kiel. [799]

Gesucht per sofort ein tüchtiger

Fertigmacher.

[801]

G. F. Kuhl, Schriftsetzerei, Leipzig-Reudnitz.

Junger, intelligenter Buchdrucker, seit einigen Jahren Korrektor, wünscht auf dem

Kontor

einer größern Schriftsetzerei unterzukommen, um sich event. als Reisender auszubilden.

Werte Offerten unter M. 800 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Tüchtiger

Accidenzsetzer

selbständiger Arbeiter, mit dem neuesten Materiale vertraut, wünscht sich nach Leipzig zu verandern. Offerten unter R. S. 798 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Neue Tage- und Wochenblätter

ersucht um Einsendung von Insertions-Probenummern die

Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen).

PAUL HÄRTEL

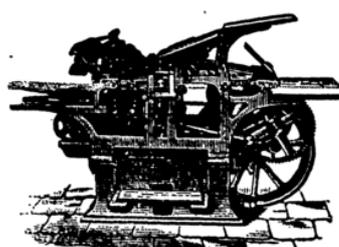
Maschinen- und Utensiliengeschäft für die graphischen Gewerbe LEIPZIG-REUDNITZ.

Ablhefte mit Messingvorschuss à Stück	90 Pf.
mit verschiebbarer Zwinge à Stück	50 "
gewöhnliche à Stück	20 "
mit Pinzette verbunden à Stück	100 "
mit 9 cm langer, nachstellbarer Spitze à St.	100 "
Reservespitzen zu letzteren à Stück	15 "
Taschen-Ahle, Weissbuche m. stark. Messinghülse, à St.	100 "
Plafundenbaum mit Argentinhülse à St.	150 "
in Elfenbein m. Neusilberhülse à Stück	950 "
Reservespitzen zu diesen à Stück	15 "
Ahlsplitzen, mit od. ohne Angel, beste Qual., à Dutz.	50 "
Pinzetten, à Stück	100 "
Schnitzler, mit Ebenholzgriff	75 und 100 "
Stahlzirkel, 13 und 16 cm lang, à Stück	200 und 250 "
Zirkel zum Bestimmen des goldenen Schnittes à St.	200 "
Zirkelmass (Centim., Cicero, Garmond, Petit, Nonpareille und goldener Schnitt) à Stück	12 Mk.
Bleifellen, 25 cm lang, halbrund 105, flach	90 Pf.
28 "	125 "
31 "	165 "
Fellenreiniger à Stück	35 "

Geldsendungen für den Corr. sind unter Adresse Richard Härtel in Leipzig-Reudnitz, Konstantinstraße, erbeten.

CARL KEMPE, NÜRNBERG,

Fabrikant in Stereotypie- und galvanoplastischen Apparaten u. Bedarfsartikeln. Verlangen Sie Lehrbuch u. Preisliste. Fabrikate und Lehrbuch durch den Corr. bestens empfohlen.



PRO PATRIA

vollkommenste und billigste Accidenz-Cylinder-Tretschnellpresse

zur Herstellung von elegantem Luxusdruck in Bunt und Schwarz.

Sechs Formate: Von Pro Patria bis Impérial.

Satzgr.: I. 32:41. Ia. 38:50. II. 43:55. III. 47:63. IV. 51:69. V. 54:78.

Preise: Mk. 1400 1700 1900 2400 2800 3200

I, Ia und II werden fertig montiert versandt, dieselben können mit Fuss, Hand oder Motor betrieben werden; III—V nur für Hand- oder Motorenbetrieb. Leistung: Bis 1400 Druck pro Stunde. In 3 Jahren über 100 Stück geliefert.

Cylindertretschnellpresse

(englisches System), mit Tretvorrichtung, Tisch- oder Cylinderfarbwerk. Vorzüglich geeignet für kleine Zeitungsdruckereien, für Tabellen-, Impressen-, Tüten- usw. Druck. Bedienung: eine Person.

Satzgr.: 0. 30:45. I. 38:60. II. 42:65. III. 48:70.

Preise: Mk. 1500. 2000. 2200. 2500.

Leistung: Bis 1600 Druck pro Stunde.

Ferner empfohlen: Eisenbahn-, Kreisbewegungs-, Doppel- und Zweifarbenschnellpressen; Papierbeschneidemaschinen, Glättpressen, Abziehapparate, Formenaufzüge, Pappdeckelscheren und Transmissionen. — Die Konstruktionen stehen auf der Höhe der Zeit. Vorzügliche Arbeit. Günstige Zahlungsbedingungen. Kunstvoll gedruckte Preisliste mit Zeugnissen franko zu Diensten.

Andreas Hamm, Schnellpressenfabrik, Frankenthal.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.

empfehlen ihre

schwarzen und bunten

Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preisurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Offerten sind in doppeltem Couvert mit Freimarke zur Weiterbeförderung einzufenden.

An sämtl. Buchdruckergehilfen Deutschlands!

Die Unterzeichnete bringt hiermit folgenden einstimmig gefassten Beschluß der am 20. September stattgehabten zur besuchten Allgemeinen Versammlung der Leipziger Buchdrucker zur Kenntnis der auswärtigen Druckorte:

Die heutige Allgemeine Versammlung der Leipziger Buchdrucker erklärt die in Stettin vorgenommenen Abänderungen zum Tarife für vollkommen ungenügend, weil sie den Kernpunkt, die Verkürzung der Arbeitszeit bezw. die Unterbringung der Arbeitslosen, nicht berühren, vielmehr durch Festsetzung dieses Tarifs auf zwei Jahre die Gehilfenschaft wesentlich schädigen, und fordert die übrigen Druckstädte auf, sich dieser Erklärung anzuschließen.

Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzig: Aug. Enders, Vorsitzender.